(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 268 — Dienstag, den 15. November — 1898

△ Zur Heimkehr.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria haben sich am Sonnabend in der syrischen Hafenstadt Beirut an Bord der „Hohenzollern" eingeschifft. Hiermit ist der offizielle Theil der Kaiserreise abgeschlossen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem heimkehrenden Kaiser einen Artikel, in dem sie ausführt: Die Wallfahrt unseres Herrscherpaares nach dem hl. Lande, die ohne jeden Mißklang verlaufen ist, gehört der Geschichte an. In dieser aber wird sie fortleben mit dem Glanz der reichsten, ungetrübten Erinnerung, — eine leuchtende That zu Ehren des Christenthums und der deutschen Nation! Als treuer Bekenner seines Glaubens, als mächtiger und großmüthiger Schirmherr deutscher protestantischer, wie katholischer Interessen, hochgefeiert von dem Beherrscher des osmanischen Reiches und seinen türkischen Unterthanen, hat in den letzten Wochen unser Kaiser auf fremdem Boden von Neuem für die Ehre des deutschen Namens erfolgreich geworben, zur Freude aller Partrioten und zur unverhohlenen Achtung selbst des Auslandes. In innigster Dankbarkeit und Verehrung wünschen wir unserem Kaiserpaare Glück und Heil zur Heimfahrt!

Ein Berliner Komitee erläßt einen Aufruf, in welchem zur festlichen Schmückung der Privathäuser, sowie der Staats- und städtischen Gebäude in der Reichshauptstadt am Tage der Heimkehr der Majestäten aufgefordert wird.

Folgende Nachklänge vom Aufenhalt des Kaiserpaares in Syrien mögen hier noch mitgetheilt werden. Die Rückfahrt der Majestäten von der Ruinenstadt Baalbekk nach Beirut vollzog sich unter fortgesetzten Ovationen der aus allen Theilen des Landes herbeigeströmten Bevölkerung. Beachtenswerth war, daß bei diesen Kundgebungen alle Religionen und Nationalitäten sich betheiligten. Man erblickte in der Volksmenge, welche den kaiserlichen Wagen umdrängte, griechische Popen neben mohammedanischen Ulemas, katholische Mönche neben Diakonissinnen, Araber, Türken, Drusen, Maroniten, Tscherkessen. Beirut selbst war festlich beleuchtet. Eine ungeheure Menschenmenge durchwogte die Straßen und begrüßte enthusiastisch den Kaiser, welcher sich zu Pferde vom Bahnhof zum Hafen begab. Sonnabend früh 6 Uhr ging die Yacht „Hohenzollern" mit den Majestäten sodann unter Salutschüssen der Hafenbatterien und der im Hafen liegenden Schiffe in See. Der Kreuzer „Hertha" und der Aviso „Hela" folgten. Die erste Station ist Rhodos auf der gleichnamigen türkischen Insel im Ägäischen Meer, wo Depeschen aufgenommen werden. Demnächst soll die „Hohenzollern" bei Malta Kohlen einnehmen.

Die Rückreise wird sich im strengsten Inkognito vollziehen. Trotzdem wird in Spanien ganz bestimmt von einem „Besuch" des Kaisers gesprochen, und die amerikanischen Blätter bringen geifernde Artikel. Die Engländer lassen es sich natürlich angelegen sein, die Bewegung zu schüren.

Aus Konstantinopel wird noch gemeldet: Bei seiner Abreise von Damaskus richtete Kaiser Wilhelm an den Sultan ein Telegramm, in welchem er in wärmster Weise für den bereiteten Empfang seinen Dank ausspricht und sagt, der Aufenthalt in der Perle der Städte des Orients werde ihm für sein ganzes Leben unvergeßlich bleiben. Das Telegramm schließt mit der Versicherung der unzerstörbaren Dankbarkeit und Freundschaft. — In seiner Antwort dankte der Sultan herzlich für den von Kaiser Wilhelm in Damaskus ausgebrachten Toast und sagte, diese Worte seien der schönste Beweis der unveränderlichen Freundschaft beider Monarchen.

Vor seiner Abreise von Beirut dankte Kaiser Wilhelm dem Sultan in einer langen Depesche für die ihm seit seiner Ankunft auf türkischem Boden bis zum Verlassen desselben bereiteten Empfänge und erklärte, Alles werde ihm unvergeßlich bleiben und seine Freundschaft für den Sultan für immer befestigen. Der Sultan dankte in wärmster Weise, indem er Kaiser Wilhelm der gleichen Gesinnung versicherte und dem Deutschen Kaiserpaare die glücklichste Weiterreise wünschte.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November.

Der Kaiser hat seinen Glückwunsch zu den guten Resultaten auf dem neuen Linienschiff „Kaiser Friedrich III." ausgesprochen. Der Konstruktion und der Bauwerft sagt der Monarch seine Anerkennung, und er wünscht, daß die Armirung einen ungestörten Verlauf nehme.

Ueber die diesjährigen Kaiserjagden verlautet, daß sie wahrscheinlich nur im Dezember im Saupark bei Springe und nach Neujahr im Grunewald abgehalten werden dürften.

In seiner Stellungnahme zur Braunschweiger Thronfolgefrage, so erklärt der Herzog von Cumberland eben in einem offenen Briefe, habe sich nichts geändert. Die Folge dieser demonstrativen Erklärung wird natürlich die sein, daß man die Schritte des Thronprätendenten noch strenger als zuvor bewacht. Die „Nat. Ztg." bemerkt zu der Erklärung des Herzogs noch, daß dessen Stellungnahme zur Braunschweigischen Thronfolgefrage, die er also auch jetzt noch einnimmt, darin bestanden habe, daß er dem Kaiser zwar unzureichende, aber so weit sie reichen, loyale Erklärungen abgab, aber gleichzeitig in einem Schreiben an die Königin von England versicherte, daß er seinen Anspruch auf Hannover nicht aufgebe. Damit war die Braunschweigische Frage endgültig erledigt; denn die Weltgeschichte hält nicht derart die Akten offen, daß jede spätere Generation einer verblendeten Fürstenfamilie beliebig Ansprüche wieder erheben könnte, die von einer früheren Generation verwirkt worden.

Aus Braunschweig wird hierzu noch berichtet: Der von den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" dem Herzog von Cumberland zugeschriebene Brief ist von dem Kabinetschef des Herzogs, Geheimrath Wense unterzeichnet.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg empfing am gestrigen Sonntag zur Beglückwünschung zum 25jährigen Jubiläum als Chef des russischen Infanterie-Regiments Bialostock Nr. 50 den russischen Militärattaché Oberst Prinz Engalytscheff aus Berlin, den russischen Gesandten Baron v. Budberg aus Weimar und eine Deputation des genannten Regiments, bestehend aus dem Oberst v. Grek, Hauptmann Ampeloff und einem Feldwebel.

Fürst Herbert Bismarck besichtigte am Sonnabend das Mausoleum. Es ist wieder zweifelhaft geworden, ob die Gruft am 27. d. Mts. fertig sein wird.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich am gestrigen Sonntag Nachmittag zu zweitägigem Aufenthalt nach seinem Gute Grabau (früher Grabowo), Kreis Wirsitz, begeben.

Der frühere Oberpräsident von Schlesien Herr v. Seydewitz ist gestorben. Er war ein hervorragender Politiker und saß wiederholt im Reichstage, dessen erster Präsident er im Jahre 1879/80 war. Den Posten eines Oberpräsidenten der Provinz Schlesien bekleidete er sechzehn Jahre lang, von 1879 bis 1894.

Der am Berliner Hofe beglaubigte österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny-Marich ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Die neue Rheinbrücke bei Düsseldorf ist am Sonnabend in Anwesenheit der Minister Thiele, Brefeld und v. d. Recke eröffnet worden.

Bei dem aus Anlaß der Einweihung der Rheinbrücke veranstalteten Festmahle brachte Minister Thielen das Hoch auf den Kaiser aus. In dem Trinkspruch führte Minister Thielen u. A. aus: Wenn wir heute unter den Völkern der Erde hochgeachtet und, wenn nöthig, gefürchtet dastehen, wenn die deutschen Lande aufblühen, wie unsere Vorfahren es nie gekannt haben, wenn besonders ein Werk übers andere für das Verkehrsleben entstand, so haben wir das in erster Linie dem weisen und thatkräftigen Regiment des Kaisers zu danken. Vor Allem haben wir ihm zu danken, daß der Friede erhalten ist. Die herrlichen Friedensworte, die der Kaiser an geweihter Stelle im heiligen Lande bei einem feierlichen Akte gesprochen, haben in dem Herzen aller Deutschen lautesten, dankbarsten Widerhall gefunden. Unserm Kaiser, der sich zur Lebensaufgabe gestellt hat den Frieden seinem Volke zu erhalten, danken wir, daß wir auf dieser Grundlage zu einer gedeihlichen sittlichen und materiellen Entwickelung und Blüthe gelangt sind. Gott schütze und segne den Kaiser in diesen Bestrebungen."

Kiautschau ein Jahr in deutschem Besitz. Am heutigen Montag ist ein Jahr verflossen, seitdem Deutschland durch den Kommandanten des ostasiatischen Geschwaders, Viceadmiral v. Diederichs, von der Bucht von Kiautschau nebst Umgebung Besitz ergriffen hat. Diese Besitzergreifung ist bekanntlich durch einen deutsch-chinesischen Vertrag ratifizirt worden, sie bedeutet einen außerordentlich hervorragenden Fortschritt zur Konsolidirung der deutsch-asiatischen wirthschaftlichen Beziehungen.

Das auf der Schichauwerft neuerbaute Panzerkanonenboot „Ersatz Iltis" ist nach Kiel gefahren, um dort für Kiautschau ausgerüstet zu werden.

Die Samoafrage kommt in Fluß. Der „Voss. Ztg." zufolge entsendet die nordamerikanische Regierung zwei Kriegsschiffe nach Samoa. Von 1893 ab ist kein amerikanisches Kriegsschiff mehr in den samoanischen Gewässern gewesen. Wie bekannt, sehen verschiedene Kreise dort Unruhen voraus wegen der bevorstehenden Königswahl. Kämpfe und Unruhen kommen den Amerikanern aber gerade recht. Wir müssen die Augen offen halten.

Der Reichsmarine-Etat pro 1899 sieht eine Erhöhung der Etatstärke der kaiserlichen Marine auf 1118 Offiziere 142 Marineärzte, 1113 Deckoffiziere, 5193 Unteroffiziere und 18079 Gemeine, sowie 1000 Schiffsjungen vor. Zum größten Theil handelt es sich hierbei jedoch nur um die Vermehrungen, die durch das Flottengesetz, das eine jährliche Ausgabesteigerung

---

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

(18. Fortsetzung.)

„Gewonnen!" ruft sie triumphirend, „sind Sie nicht froh, Vetter? Ich bin es jedenfalls!" In ihren Augen tanzt es vor fröhlichem Uebermuth und sie sieht bezaubernd aus mit den gerötheten Wangen und den frischen, halboffenen Lippen. Der rothe Tennishut sitzt etwas schief und eine ihrer langen Flechten ist über die linke Schulter gefallen. Sie trägt die Gloire de Dijon, die er ihr gegeben, und unter dem kurzen, weißen Kleide gucken ein Paar reizend chaussirte, winzige Füßchen hervor. Jede ihrer Bewegungen ist leicht und anmuthig, wie die eines graziösen Vögeleins. Wie sie ihn so strahlend ansieht, fragt er sich, ob es dasselbe Gesicht ist, das er vor kaum zwei Stunden so betrübt gesehen, ob es dieselben Augen sind, die damals durch Thränen schauten und nun vor Lebenslust blitzen. Er hat immer das Gefühl, als müsse er sie beschützen, als drohe ihr eine unbekannte Gefahr, die er abwenden möchte.

„Weißt Du, Nita," sagte Hertha Neubrück, „ich muß Dir etwas anvertrauen. In drei Wochen ist mein Geburtstag, wir wollen Papa bitten, einen Ball zu geben; das wäre zu lustig, Richard brennt darauf, mit Dir zu tanzen." Der Student ist von Benita ganz entzückt und macht ihr eifrig die Cour in seiner jugendlichen Art, was sie ziemlich kühl hinnimmt.

Nach dem Abendessen wird musicirt. Richhard Neubrück ist ein vortrefflicher Pistonbläser, er zieht sich in den Garten zurück und weich und gedämpft klingen die Töne zu den Lauschenden hinüber; die Lieder aus dem Trompeter von Säckingen, die sich so gut für dieses Instrument eignen, werden von ihm wunderhübsch geblasen; immer weiter und schwächer verhallt das letzte „Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein."

Benita fröstelt: es ist, als habe sie ein eisiger Windhauch gestreift, als habe sich eine kalte Hand auf ihr junges, warmes Herz gelegt.

„Ist Ihnen kalt?" fragt Rottack gedämpft, „soll ich Ihnen ein Tuch holen?"

„Nein, es ist nicht nöthig", entgegnet sie, „da fühlen Sie meine Hand, ist sie nicht ganz warm?"

Sie streckt ihm harmlos in ihrer großen Natürlichkeit die Hand hin; er ergreift sie, und da sie auf der dunklen Veranda etwas isolirt von den Uebrigen stehen, drückt er einen langen, heißen Kuß auf die zarten Finger. Sie entzieht sie ihm verwirrt und eilt in den hellen Saal zurück, wo unterdessen die beiden Schwestern sich an das Clavier gesetzt haben und die Ouvertüre zu „Lohengrin" spielen.

„Aber nun mußt Du singen, Nita", rufen sie wie aus einem Munde, und Klara schlägt ein Lied auf, das sie, ohne sich nöthigen zu lassen, was sie immer recht albern findet, vorträgt:

> Ich frage keine Blume,
> Ich frage keinen Stern,
> Sie können mir alle nicht sagen,
> Was ich erführ' so gern!

Sie fühlte die ganze Zeit, wie ein Paar heiße, braune Augen auf ihr ruhen, sie hüllen sie wie eine Liebkosung ein.

> O Bächlein meiner Liebe,
> Wie bist Du wunderlich.
> Will's ja nicht weiter sagen:
> Sag', Bächlein, liebt sie mich? —

So verklingt das Ende des reizenden Liedes, und die Sängerin legt ihre ganze Seele in diese Frage, obgleich sie nur heimlich statt „sie" das Wort „er" zu setzen wagt.

Sie singt nur dieses Lied und schützt Ermüdung vor, Rottack nimmt ihren Platz ein und seine schöne warme Baritonstimme schwebt ergreifend durch den Raum:

> O komm zu mir, wenn durch die Nacht
> Wandelt der Sterne Heer,
> Dann schwebt mit uns in Mondespracht
> Die Gondel über's Meer.

Er giebt das schöne, leidenschaftliche Lied herrlich wieder und Benita weiß, er singt nur für sie, er spricht so zu ihr durch den Zauber der Musik. Sie tritt auf die Veranda hinaus und schließt die Augen um nichts zu sehen, nur zu hören. Die Stimme beginnt ein neues Lied, und sie lauscht der lieblichen Melodie und den ihr ganz fremden Worten:

> Aus tausend zarten Blumenaugen
> Der Frühling uns entgegen lacht,
> Komm, süßes Lieb, daß ich Dich trage,
> Hinaus zur jungen Frühlingspracht.
>
> Es schluchzt die Nachtigall im Flieder,
> Der Kuckuck ruft im Birkenwald,
> Es hat mit leuchtend bunten Farben
> Der Lenz sein Wappenschild gemalt.
>
> Ein junges Leben ringt sich mächtig
> Empor aus dunklem Erdenschooß,
> Es sproßt der Halm, es schwillt die Aehre,
> Es wachsen Farren, Kraut und Moos.
>
> Komm, laß uns Lieb' um Liebe tauschen,
> Schling' beide Arme fest um mich,
> Nur König Lenz kann uns belauschen,
> Sein Wahlspruch heißt: „Ich liebe Dich!"

Die Neubrücks sind fortgefahren, es ist sehr spät geworden.

„Gute Nacht," sagt Benita, während sie in der großen Halle Rottack die Hand reicht, „ich bin furchtbar schläfrig." Ihre großen Augen sind schwer von Schlummer. „Wünschen Sie mir einen guten Traum."

Er sieht sie tief und lange an: „Gute Nacht," sagt er nur und noch einmal unendlich zärtlich: „Gute Nacht! —"

Als sie schon in ihrem weißen Himmelbett liegt, ist es ihr, als höre sie ganz leise, leise ein Wiegenlied singen: „Guten Abend gute Nacht, — von Rosen bedacht," tönt es durch ihren Traum, und als die Schlußstrophe kommt: „Morgen früh, so Gott will, wirst Du wieder geweckt," da lächelt sie unbewußt, und die langen Wimpern decken die [illegible] Augen süß und fest zu.

von 4 900 00 Mk. vorsieht, bedingt sind. Außerdem wird aber noch die Bildung einer eigenen Etatsabtheilung für Kiautschau gefordert, sowie die Verstärkung einzelner Abtheilungen, in denen sich die Arbeiten angehäuft haben.

Der Entwurf des Militairetats für 1899 bietet der Münchener „Allg. Ztg." zufolge noch keinerlei Anhaltspunkte für Aenderungen, welche vom 1. April 1899 ab mit einer veränderten Organisation der Artillerie, mit Aufstellung einzelner höherer Commandobehörden zc eintreten sollen. Die Summe der Mehransätze bei den fortdauernden Ausgaben pro 1899 gegenüber dem Etat für 1898 beläuft sich auf 1 504 339 Mark. Betreffs der Organisationsänderungen ist ein Nachtragsetat zu erwarten. Die „Nat.-Ztg." giebt ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß man noch vor Einbringung des Etats Nachträge zu demselben in Aussicht nimmt, ein Verfahren, das die parlamentarischen Geschäfte jedenfalls nicht fördern könne.

Die Statistik der Reichstagswahlen von 1898, die soeben von dem Kaiserl. statistischen Amte herausgegeben worden ist, entspricht natürlich im Wesentlichen dem bereits bekannten Bilde, die amtlichen Angaben weisen nur ganz unerhebliche Abweichungen auf. Es sei daher nur noch einmal bemerkt, daß die größte Stimmenzahl mit 2 107 076 die Socialdemokraten erhielten, die nächstgrößte das Centrum mit 1 438 051, dann folgt die nationalliberale Partei mit 970 302, die conservative mit 859 222, die freisinnige Volkspartei mit 559 314, die freiconservative Partei mit 343 642, die Antisemiten mit 284 250, die Polen mit 244 128 und die freisinnige Vereinigung mit 195 682 Stimmen.

Eine strenge Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs in den Kasernen ist vom preußischen Kriegsministerium angeordnet worden. Anlaß hierzu boten die in letzter Zeit bei einzelnen Truppentheilen zahlreich auftretenden Erkrankungen, insbesondere verschiedene Typhusfälle, welche zum Theil auf den Genuß gesundheitsschädlicher Nahrungsmittel zurückgeführt werden.

Im Finanzministerium wurden Sonnabend Vormittag die Verhandlungen über die Hebung des Ostens eröffnet. Der Finanzminister Dr. v. Miquel leitete die Sitzung. Dieser wohnten die Vertreter der Provinz Posen der Oberpräsident Dr. Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff, der Landeshauptmann Dr. v. Dziembowski, der Landesmarschall, Oberbürgermeister Witting-Posen u. A. bei. Abends sollten die Berathungen zum Abschlusse geführt werden.

Das preußische Ministerium des Innern hat die Vorsitzenden der Versicherungsanstalten zu einer Besprechung des neuen Entwurfs eines Invalidenversicherungsgesetzes sowie zu einer Berathung über die Fragen des Gesetzvollzuges auf den 14. d. Mts. einberufen.

Eine umfangreiche Denkschrift über das Färben der Wurst, sowie des Hack- und Schabefleisches wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Die Schrift ist vom Reichsgesundheitsamt ausgearbeitet worden.

Ausland.

Italien. Wie die „Italie" mittheilt, wandte sich der Vatikan an die mit ihm enger liirten Mächte mit dem Ersuchen, sie möchten den Versuch machen, es durchzusetzen, daß die Anti-Anarchisten-Konferenz nicht in Rom, sondern in Florenz zusammentrete. Die „Italie" fügt hinzu, dieser Schritt sei in sehr höflicher Weise ohne Erwähnung des Vatikans durch den Vertreter einer jener Mächte beim Quirinal erfolgt. Nach einigen beiderseitig gewechselten Worten und nachdem die italienische Regierung entschieden abgelehnt hatte, wurde nicht mehr über die Angelegenheit gesprochen.

Frankreich. Die „Agentur Havas" veröffentlicht folgende Meldung: Letzten Freitag begab sich Frau Dreyfus in das Kolonial-Ministerium, um die Erlaubniß zu erbitten, ihrem Mann mit Rücksicht auf seine Rückkehr nach Frankreich warme Kleidungsstücke senden zu dürfen. Diese Bitte wurde Frau Dreyfus mit dem Bemerken abgeschlagen, die Regierung werde, wenn nöthig, das Erforderliche veranlassen. Als Frau Dreyfus nach Hause zurückkehrte, fand sie eine Aufforderung vor, nochmals im Ministerium vorzusprechen. Dort wurde ihr ein Brief ihres Mannes vorgelesen, der soeben angekommen war und in dem es in der Hauptsache heißt: Seit 5 Jahren verlange ich von dem General Boisdeffre die Revision meines Prozesses. Man antwortet mir nicht, ich sehe ein, daß jedes Bemühen vergeblich ist und bin fest entschlossen, Niemandem, selbst meiner Familie nicht mehr zu schreiben. Ich bin am Ende meiner Kräfte und ein Sterbender. Ich vermache dem Edelmuthe Frankreichs die Sorge für die Wiederherstellung meiner Ehre. Hierauf bat Frau Dreyfus, daß sie ermächtigt werde, ihrem Manne den Beschluß des Kassationshofes zu telegraphiren, oder der Minister selbst telegraphire. Frau Dreyfus erhielt wieder einen abschlägigen Bescheid, und sie bat nun einen ihrer Freunde, beim Ministerpräsidenten den letzten Versuch zu machen. — Dupuy's Antwort entsprach der des Kolonialministers. Die Familie Dreyfus faßte hierauf gemeinsam mit ihrem Advokaten den Entschluß, wegen des Vorganges in dringender Weise beim Kassationshofe vorstellig zu werden und die Mittheilung des Beschlusses des Kassationshofes an Dreyfus zu verlangen.

Amerika. Washington, 12. November. Das Kabinet hat heute Abend nach Paris eine Depesche gesandt, in welcher die amerikanischen Kommissare für die Friedensunterhandlungen angewiesen werden, keine weitere Erörterung bezüglich des Verfügungsrechtes über die Philippinen zuzulassen. Den einzigen Gegenstand der Berathung habe die Art und Weise der Uebergabe der Inseln zu bilden. — Die Yankees nehmen es also als ganz selbstverständlich an, daß sie die ganzen Philippinen einzustecken berechtigt sind.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 12. November. Am 26. d. Mts. findet hier ein Kreistag statt, welcher sich u. A. mit der Feststellung eines Normal-Besoldungsplans für die Kreis-Kommunalbeamten beschäftigen wird, wodurch letztere in ihren Gehaltsbezügen den Staatsbeamten gleicher Kategorie gleichgestellt werden sollen.

* **Graudenz**, 13. November. Amtliche Meldung. Am 12. d. Mts. 7 Uhr Abends ist auf dem Ueberwege bei Kilom. St. 107,78 der Strecke Graudenz—Marienburg zwischen Rehhof und Rachelshof von dem Güterzuge 4622 ein Fuhrwerk überfahren worden. Der Führer des Fuhrwerks ist todt. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert, das Zugpersonal ist unverletzt. Lokomotive, Betriebsmittel und Gleise sind nicht beschädigt. Die Schuldfrage ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt.

— **Marienwerder**, 22. November. Gestern Morgen nach 8 Uhr erhängte sich in seinem Gaststalle der Gasthofbesitzer Jantz aus Kurzebrack. Jantz soll schon vor kurzer Zeit den Versuch gemacht haben, sich zu erhängen; die Ausführung ist aber immer durch Angehörige vereitelt worden. Wahrscheinlich wurde die That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen. — Die in der Zeit vom 7. bis 12. d. M. bei dem Oberlandesgerichte hierselbst abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung haben sämmtliche 12 Anwärter bestanden, nämlich der Amtsgerichtsassistent Soyka aus Dirschau und die Justizanwärter Duszynski aus Neumark, Frosch aus Löbau, Pfeiffer und Laß aus Danzig, Barthels aus Elbing, Weyna aus Zempelburg, Haack, Schubert, Bisetzki und Herrmann aus Danzig und Koellner aus Dirschau.

— **Marienburg**, 11. November. Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum und zugleich sein 25jährigs Jubiläum als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung feierte heute Herr Kaufmann Gottschewski. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung ließen ihre Glückwünsche überbringen.

— **Konitz**, 13. November. (Es geht nichts über die Consequenz!) Herr Hilgendorff hat in seiner Rechtfertigung erklärt: für ihn gelte als Conservativer und Mitglied des Bundes der Landwirthe der Grundsatz, er könne mit allen Parteien, auch den Polen, Compromisse schließen, nur nicht mit dem Freisinn und der Socialdemokratie. Darauf antwortet Herr Bernsten-Domslaff im „Konitzer Tagebl.", daß Herr Hilgendorff vor fünf Jahren nur durch das mit den Liberalen von dem rechten bis zum äußersten linken Flügel, also auch der freisinnigen Volkspartei, geschlossene Compromiß zum Landtage gewählt worden ist. (Mal so, mal so, wie sich's trifft!)

— **Elbing**, 12. November. Herr Oberpräsident v. Goßler traf gestern Mittag hier ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Herrn Oberbürgermeister Elditt empfangen und zunächst nach dem Königlichen Hofe begleitet. Wie stets, so bekundete auch bei diesem Besuche der Herr Oberpräsident wieder hohes Interesse für die Industrie. Es wurde der Elbinger Leinenindustrie ein längerer Besuch abgestattet. Darauf ging es nach der elektrischen Centrale. Es interessirte ihn namentlich die Verwendung der Elektrizität im industriellen Betriebe, und es wurden unter Leitung des Direktors Herrn Ulfert mehrere industrielle Anlagen besucht, welche Elektrizität für Betriebszwecke benutzen. Das Mittagsmahl nahm der Herr Oberpräsident bei Herrn Kommerzienrath Ziese ein. Es waren zu der Tafel außerdem noch die Herren Direktor Siebert und Schiffbaudirektor Borgstede hinzugezogen. Nachmittags begab sich der Herr Oberpräsident zu den Schichau'schen Etablissements. Hier wurden alle Theile der Anlage und namentlich die neuangelegte Gießerei für Eisen- und Gußstahlwaaren sehr eingehend besichtigt. In der letzten Anlage war es der Wunsch des Herrn Oberpräsidenten, das Gießen anzusehen, und es wurde diesem Wunsche natürlich entsprochen. Der Besuch der Schichauwerke dauerte etwa $2^1/_2$ Stunden. Abends erschien der Herr Oberpräsident in Begleitung des Herrn Oberbürgermeisters Elditt in der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule. Hier wohnten die Herren dem Unterricht in je einer Klasse für Tischler-Fachzeichnen, für Rechnen und für Malen bei und besichtigten dann noch die ständige Ausstellung von Schülerzeichnungen. Der Herr Oberpräsident folgte dem Unterrichte mit großer Aufmerksamkeit und äußerte sich anerkennend über die Leistungen. Schließlich wurde noch der kaufmännischen Fortbildungsschule ein Besuch abgestattet.

— **Danzig**, 11. November. Herr Generalsekretär Steinmeyer hat sich als Vertreter der Westpreußischen Landwirthschaftskammer nach Berlin begeben, um einer Besprechung wegen des zu erbauenden Mittellandkanals beizuwohnen. — Auf Veranlassung des Vereins Frauenwohl wird Herr Professor Dr. Barth, der Leiter des Städtischen Lazareths in der Sandgrube, zu Beginn des nächsten Jahres einen Kursus für Krankenpflege veranstalten. — Im Gewerbeverein theilte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Momber, gestern mit, daß zu der von dem Verein ausgeschriebenen Konkurrenz für Ansichts-Postkarten 65 Entwürfe eingegangen seien. Die Prüfungskommission habe sich dahin schlüssig gemacht, daß den Herren Stryowski-Danzig und Bendrat-Dresden je ein erster Preis, den Herren Moritz Wimmer-Berlin (früher in Danzig) und Dr. Korella-Danzig je ein und Herrn Bendrat zwei zweite und Herrn Bendrat und einem Anonymus je ein, sowie Herrn Georg Muttray zwei dritte Preise zuerkannt worden sind. — Erhängt hat sich heute in seiner in der Jopengasse gelegenen Wohnung der Juwelier Schäpe. Die Ursache des Selbstmordes des vermögenden, unverheiratheten Mannes ist unbekannt.

— **Aus dem Danziger Werder**, 10. November. Heute fand die Beerdigung der am 5. November von ihrem geschiedenen Ehemann ermordeten Frau Prohl, geb. Rausch, aus Abbau Letzkau auf dem Friedhofe zu Letzkau statt. Von der Liebe, die die Verstorbene genossen hat, zeugten die vielen Kranzspenden und das große Trauergefolge, welches bei der Trauerfeier die Kirche bis auf den letzten Platz füllte. Frau P. ist in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren das Opfer der mörderischen Schußwaffe geworden. Sie hinterläßt eine Tochter von 2 Jahren. An demselben Tage, einige Stunden früher, wurde der Mörder in aller Stille auf dem Kirchhofe zu Käsemark begraben.

— **Neuenburg**, 12. November. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten erfolgte die Wahl des Bürgermeisters, für welche Stelle sich über 50 Herren aus den verschiedensten Berufsständen gemeldet hatten. Die Wahl fiel auf den Gerichtsreferendar a. D. Albert Buchhorn aus Lyck, welcher mit neun von 10 abgegebenen Stimmen gewählt wurde, während eine Stimme auf den Magistratsassistenten Schlüter-Charlottenburg fiel. Der Gewählte soll sich verpflichten, außer der Amtsanwaltschaft, kein besoldetes Nebenamt zu übernehmen.

— **Königsberg**, 12. November. Die Geographische Gesellschaft hielt gestern ihre 102. Sitzung ab. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 1018, die Ausgaben 921 Mark. Der Kassenbestand beziffert sich auf 619 Mark. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Professor Dr. Prutz, (Vorsitzender), Oberlehrer Dr. Lullies (Stellvertreter), Oberlehrer Dr. Tesdorff (Schriftführer) und Stadtrath Meier (Schatzmeister). — Herr Regierungs-Schulrath Schellong wurde heute an seinem Arbeitstisch auf der Regierung todt aufgefunden. Ein Gehirnschlag hatte ihn getroffen.

* **Wronke** (Prov. Posen), 13. November. Amtliche Meldung. Güterzug 5252 ist infolge falscher Weichenstellung in einem Anschlußgleis entgleist. Ein Bremser wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist groß.

— **Jutroschin**, 9. November. Als der Forstaufseher Weißbrodt aus Klein-Ujeschütz vorgestern in seinem Revier weilte, hörte er kurz hintereinander zwei Schüsse fallen. Er ging auf die Stelle zu und bemerkte drei Wilddiebe, von denen einer mit schußbereitem Gewehr auf ihn zu kam. In demselben Augenblicke, in welchem er den Mann anrief, hob dieser auch schon seine Waffe zum Schuß, worauf Weißbrod Feuer gab. Er hörte, wie der Wilderer laut aufschrie, und sah, wie er stürzte. Da Weißbrod sich noch zwei Wilddieben gegenüber sah, zog er sich zurück und holte Hilfe. Später beim Absuchen des Platzes fand man eine in der Stirngegend durchschossene Mütze, in deren Nähe eine große Blutlache, ein Stück davon ein Paar mit Blut besudelte Schuhe und eine geladene Doppelflinte. Die Wilddiebe sind als der Schlosser Apelt, der Zimmermann Kuntke und der Schuhmacher Ludewig, sämmtlich aus Dt. Hammer, ermittelt worden. Während Apelt und Ludewig nach Hause zurückgekehet sind, ist Kuntke bisher nicht aufgefunden worden. Man nimmt an, daß er, tödtlich getroffen, von seinen Kumpanen versteckt worden ist.

Lokales.

Thorn, 14. November.

[Personalien.] Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: der Landgerichtsrath Frenzel in Lyck an das Landgericht in Danzig und der Amtsgerichtsrath Treitel in Carthaus und der Amtsrichter Plagemann in Graudenz an das Amtsgericht in Danzig. — Der Rechtkandidat Bruno Oestreich aus Langfuhr ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. — Als Nachfolger des in gleicher Eigenschaft von Bromberg nach Münster versetzten Oberpostdirektors Staehle ist Postrath Rehan aus Aachen zum Ober-Postdirektor in Bromberg ernannt worden. — Dem Prof. Dr. Dorr am Realgymnasium zu Elbing, den Oberlehrern a. D., Professoren Schneider zu Marienwerder, Schmidt zu Marienburg und Lazarewicz zu Posen, bisher in Culm, und dem Gerichtsschreiber a. D., Kanzleirath Nobach zu Langfuhr bei Danzig, bisher zu Strasburg i. Westpr., ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Realgymnasial-Director a. D. Dr. Bölkel zu Danzig der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

*[Stadtverordnetenwahl.] Bei der heutigen Wahl von vier Stadtverordneten auf sechs Jahre und eines Ersatzmannes auf die Dauer von zwei Jahren durch die Wähler der dritten Abtheilung war die Betheiligung in den Vormittagsstunden nicht besonders rege. Erst nach 12 Uhr Mittags machte sich eine stärkere Wahlbetheiligung bemerkbar. Bis $^1/_2$1 Uhr waren Stimmen abgegeben für: Fleischermeister Wakarecy 128, Rechnungsrath Kolleng 125, Baumeister Uebrick 111, Fleischermeister Romann 93, Brauereibesitzer Groß 78, Maurermeister Ulmer 57, Schlossermeister Labes 60, Gastwirth Fietz 15 — sämmtlich auf 6 Jahre — sowie Kaufmann Ed. Kittler 83 und Klempnermeister R. Schultz 58 — letztere beide als Ersatzstadtverordneten auf die Dauer von 2 Jahren. Außerdem war noch eine ziemlich bedeutende Anzahl von Stimmen zersplittert.

Bis Abends 5 Uhr hatten erhalten: Romann 181, Uebrick 236, Ulmer 82, Groß 129, Kolleng 249, Wakarecy 240 und Labes 118 Stimmen, Kittler 174 und Schultz 132 Stimmen. Das endgültige Ergebniß können wir, da die Wahl erst um 6 Uhr geschlossen wird, erst morgen mittheilen. Voraussichtlich Uebrick, Kolleng, Wakarecy gewählt und Stichwahl zwischen Romann und Groß (auf 6), Kittler und Schultz (auf 2 Jahre)

\+ [Kriegerverein.] Bei Eröffnung der am Sonnabend abgehaltenen Monatsversammlung, welche von etwa 50 Kameraden besucht war, gedachte der Vorsitzende, Herr Hauptmann Maerker, des auf der Reise befindlichen Kaiserpaares, im besonderen auch der Kaiserin, welche vor kurzem im fernen Lande ihren Geburtstag begangen. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Ihre Majestäten schloß die Ansprache. — Im vergangenen Monat sind drei Kameraden durch Wegzug ausgeschieden, einer gestorben vier wurden in der eben stattgehabten Vorstandssitzung neu aufgenommen. Der Vorsitzende theilte mit, daß er am Vormittag mit einer Abordnung von zwei Vorstandsmitgliedern dem greisen Kamerad Freyda'schen Ehepaare zur goldenen Hochzeitsfeier die Glückwünsche des Vereins überbracht habe, wobei er ein Geschenk von 50 Mark überreichte, wovon 30 Mark vom Deutschen Kriegerbunde aus dem Stockmar-Fonds, 20 Mk. vom Verein gegeben waren. Die Freude des alten Ehepaares, welches von Kindern und Enkeln umgeben, diesen Tag beging, war eine große; leider ist die Frau schon seit längerer Zeit bettlägerig. Es erschien sodann auf eine Einladung des Vorsitzenden der neue Herr Bezirkskommandeur, welchen der Vorsitzende zum ersten Male beim Verein begrüßte, indem er ausführte, daß die alten Krieger in dem Bezirkskommandeur den militärischen Repräsentanten Sr. Majestät für sich erblickten und es sich stets zur besonderen Freude und Ehre anrechnen würden, wenn sie denselben unter sich weilen sähen. Herr Major Grunert erwiderte, daß er gern mit Männern zusammen sei, die im Kampfe um das Dasein und im Drange der Geschäfte sich auch ein Herz bewahrten für König und Vaterland, sowie für die Erinnerung an die Soldatenzeit; sein kameradschaftliches Wohlwollen solle den Bestrebungen der Kriegervereine nie fehlen. Nunmehr hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die am 27. Jan. 1889 erfolgte Namensverleihung an viele Truppentheile und im speziellen über die Gründe, welche dazu geführt haben, auch die Familie von der Marwitz — nach welcher bekanntlich unsere 61er ihren Namen haben, — in dieser Weise auszuzeichnen. — Bei Gesang patriotischer und lustiger Lieder waren die Kameraden dann noch längere Zeit zusammen; der Herr Bezirkskommandeur brachte ein Hoch aus auf den Verein, Kamerad Richter I auf den Herrn Bezirkskommandeur. Kamerad Richter II trug ein patriotisches Gedicht vor. Am Sonntag den 4. Dezember, Vormittags 11 Uhr wird eine kameradschaftliche Zusammenkunft zur Besprechung über die Vorstandswahl stattfinden, während die Generalversammlung in welcher die Vorstandswahl vorgenommen wird, auf Sonnabend den 10. Dezember angesetzt wird.

§ [Der Vorschußverein] hält heute, Montag Abend bei Nicolai die satzungsgemäße Vierteljahrs-Generalversammlung für das 3. Vierteljahr 1898 ab.

∠ [Blau-Kreuz-Verein.] Man schreibt uns: „In der gestrigen Versammlung des hiesigen Enthaltsamkeits-Vereins

---

XII.

„O Blume, weiße Blume, kannst Du das Lied verstehn?"

„Onkel, hier ist die Gartenscheere, diesen Zweig von Capitän Christin mußt Du beschneiden", sagt Nita.

„Gleich, Nixe, reiche mir etwas Bast, ich muß die Rose festbinden, der vorgestrige Sturm hat das Band zerrissen, das sie an den Pfahl befestigt. Siehst Du, so hat der junge Stamm wieder eine Stütze."

Der General betrachtet wohlgefällig seine Lieblinge. Er ist ein großer Blumenfreund und pflegt besonders seine herrlichen, hochstämmigen Rosen mit großer Sorgfalt, wobei Nita ihm gern zur Hand geht: denn sie hat eine wahre Leidenschaft für alle zarten Kinder Floras. Sie hält einen großen, flachen Korb, der bereits halb mit den herrlichsten Blüthen gefüllt ist. Dunkelrothe, fast sammetschwarze Rosen, hochroth und blaßrosa, schneeweiß, cremefarben und goldgelb, bilden sie einen entzückenden Contrast nebeneinander. Es ist noch früh am Tage; der Thau der Nacht liegt gleich feinen Perlen auf den Blättern und in den Kelchen von des Generals Pfleglingen. Er sieht urgemüthlich aus mit dem großen Strohhut auf dem greisen Kopf, eine kurze Pfeife zwischen den Lippen. Während seiner Beschäftigung erzählt er Nita die Lebensgeschichte eines jeden Stockes, wie man ihn ziehen muß in Bezug auf die Art und Weise seiner Behandlung.

„Hier sind drei herrliche La France-Rosen aufgeblüht", sagt er, „sind sie nicht unvergleichlich schön, Nixe, liebst Du sie nicht besonders?" Er legt sie vorsichtig in ihren Korb.

„Ich habe die ganz dunkelrothen am liebsten, Onkel. Weißt Du, die sehen so warm und weich aus, sie kommen mir immer wie verzauberte Prinzessinnen vor, ihr Duft hat auch etwas eigenthümlich Süßes."

„Da sind zwei eben erblühte Gloire de Dijon", fährt der alte Herr fort, „die mußt Du heute tragen, Liebling!"

„Onkel, wie Du Deine Rosen pflegst und hütest, so thust Du an mir und Harald", sagt Nita und küßt die Hand schnell und zärtlich, die ihr die Blumen reicht.

„Närrchen", sagt er nur, „albernes kleines Närrchen!"

Sie haben nun alle Stöcke besucht, und sie geht mit ihrer duftigen leichten Last ins Haus, um sie zu ordnen. In der Halle trifft sie ihren Bruder mit Lina.

„Wir gehen zur Wiese, wo Heu gemacht wird," ruft Harald geschäftig. „Ich muß arbeiten helfen. Er hat eine kleine Harke auf der Schulter und sieht sehr ernsthaft zur Schwester auf.

„Ich komme vielleicht auch später nach," versetzt sie, „erst muß ich diese Rosen ordnen und Aunty bei ihren Wirthschaftsbüchern helfen."

„Komm' gleich mit," schmeichelt das Kind.

„Nein, Harald, ich kann jetzt nicht mitkommen. „Lina," sagt sie, sich zu der Alten wendend, „geht nicht zu weit, es ist ein sehr heißer Tag und dort sind drohende Wolken zu sehen, entfernt Euch nicht allzu sehr!"

Sie verschwindet im Hause und geht in des Freiherrn Arbeitszimmer, wo sie zuerst eine geschliffene flache Krystallschale mit den schönsten Exemplaren aus ihrem Korbe füllt und sie geschmackvoll ordnet. Sie stellt sie vor die beiden Bilder im rothen Plüschrahmen. Der General hat diese feine Aufmerksamkeit bereits mit stiller Freude bemerkt und bei sich gedacht: „Das sieht ihr ähnlich, solche zarten Rücksichten nimmt sie immer und weiß es nicht, wie wohl sie dadurch thut."

Sie betrachtet auch heute das Bild des jungen Garde du Corps-Lieutenants, der Zug der Familienähnlichkeit ist stark ausgeprägt zwischen ihm und Graf Rottack, obgleich in des letzteren Gesicht mehr Männlichkeit und ein ernsterer Zug liegt. Er muß aber auch einige Jahre älter sein, als Adalbert v. Stanitz zur Zeit war, als dieses Bild von ihm gemacht wurde.

Sie bleibt ein Weilchen träumend davor stehen. In den eben vergangenen vierzehn Tage ist ihr Nachbar aus Angeresen häufig herüber geritten, jetzt ist ihr altes Heim ganz eingerichtet und heute Nachmittag sollen sie hinüber, um sich dort mit Neubrücks zu treffen und eine Fahrt auf dem See zu unternehmen, der eine Croquetpartie vorhergehen soll.

(Fortsetzung folgt.)

zum „Blauen Kreuz" wies der Vorsitzende des Vereins Dolmetscher Streich darauf hin, wie er vor 4 Jahren, am 13. November 1894 auf den Gedanken gekommen sei, diesen Verein in's Leben zu rufen und somit in den Kampf gegen die Trunksucht eingetreten sei, aber fast ein ganzes Jahr allein dargestanden habe, bevor seine mühsame Arbeit Anklang und Anerkennung fand; daß es ihm aber doch endlich gelungen sei, den Verein endgiltig zu gründen, der nunmehr zu einer erfreulichen Blüthe emporgegangen sei. Für das Gedeihen der Sache, habe er — Streich — mit dem heutigen Tage eine Herberge zur Heimath in Thorn unter dem Namen „Martha-Stift" gegründet die dazu dienen solle, reisenden Leuten, die leicht in Trunk verfallen könnten, ein nüchternes Heim, eine Schlafstelle zu bieten, das aber auch ein Heim für Vereins-Wittwen und Waisen bieten soll; ferner soll das erwähnte Vereinshaus ein Restaurant mit Verabreichung von alkoholfreien Getränken (Thee, Kaffee u. drgl.) erhalten, eine Räumlichkeit für den Hausvater und endlich einen Saal für die Vereinsversammlungen, der aber auch anderen christlichen Vereinen, wie zu Missionsfesten, Jünglingsvereinsfesten 2c. unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden soll. Eine Sammlung an Ort und Stelle ergab 111 Mk., so daß der Baufonds bereits das Kapital von 374 Mk. beträgt. Außerdem wurde auch eine Vereinsbibliothek gegründet."

* [Ueber Willy Burmester,] welcher am 18. cr. hierselbst ein Concert im Artushof geben wird, entnehmen wir dem „B. T." folgende kleine Episode: Ein sehr geschätzter Geigenvirtuos hat soeben aus London folgenden Brief an einen hiesigen Bekannten geschrieben: „Ich befinde mich augenblicklich für zwei Monate auf einer Tournee durch England, Schottland, Irland. Meine Popularität übersteigt hier alle Grenzen. Besonders auf Reisen macht sie sich geltend. Von oben herab bis zum Gepäckträger lese ich in den Mienen der Menschen das freudigste Erstaunen beim Anblick meiner Person. In den Straßen Londons erhöht man in mir das für den Künstler beseligende Gefühl des Triumphes dadurch, daß die sonst so englisch, gleichgültig Vorübereilenden stehen bleiben, mir mit langen Gesichtern nachschauen und mir vielleicht auch noch folgen, um mich noch einmal mit mehr Muße betrachten zu können. Stehe ich vor Geschäftsfenstern, im Anschauen der Londoner Ladenreize versunken, kann ich sicher sein, mich innerhalb einiger Minuten von Jung und Alt umgeben zu sehen, ja selbst der Ladenbesitzer beschaut mich mit der größten Aufmerksamkeit und scheint mich flehenden Auges bitten zu wollen: „Schenke doch meinem Laden Deinen Besuch, wenn Du auch Nichts kaufst, nur der Ehre wegen." Was man selbst ob solcher Bewunderung seiner eigenen unbedeutenden Person empfindet, können Sie sich denken. In der ersten Zeit gab ich mich einem Taumel des Entzückens hin, später wurde ich durch Gewohnheit abgekühlt, und jetzt, da ich Alles weiß, bin ich kalt; ich sage „da ich Alles weiß"; man hält mich nämlich für — Nansen! Die Aehnlichkeit zwischen ihm und mir ist thatsächlich groß, er hat dasselbe „fettleibige" Gesicht, denselben entzückenden Schnurrbart, ja selbst seine Augen sind, außer daß sie nicht ganz den wunderbaren Glanz der meinigen besitzen, sehr ähnlich und was die Hauptsache ist, ich trage für englische Verhältnisse die offenbarste Nordpoluniform, Pelzmütze (auf einem Ohr natürlich) und Pelz mit Kragen von wahrhaft fürchterlichen Dimensionen. Heute hatte ich bereits in einem Londoner Zuge Platz genommen, als zwei Damen mit Papier und Bleistift auf mich stürzten, mich bittend, meinen Namen, natürlich Nansen, niederzuschreiben. Ich willfahrte ihrer Bitte bereitwilligst und schrieb natürlich den — meinigen. Entsetzen sprach aus ihren Augen und Mienen. Doch schien der einen Dame das Unpassende ihres Gesichtsausdrucks klar zu werden. Sie bat um Verzeihung mit der Bemerkung, mich für Nansen gehalten zu haben. Ich sagte, mein Name sei auch nicht schlecht, und wiederholte denselben, und wirklich schien ihr ein Licht aufzugehen, sie fragte mich, ob ich the great Violinist sei, und äußerte dann ihre Freude, „wenigstens" von mir ein Autogramm zu besitzen. Wir können verrathen, daß der Schreiber dieses zuerst verblüffenden, dann so sehr belustigenden Briefes Herr Willy Burmester ist. Er steht dem Nordpolfahrer in der That sehr ähnlich; wenn er von dem „fettleibigen" Gesicht spricht, das er mit Nansen gemein habe, so ist das natürlich nur ein Scherz, der das Gegentheil markiren soll.

‚ [Die Thorner Liedertafel] veranstaltete am Sonnabend im Artushof ihr erstes Konzert in diesem Winter, und wir können zu unserer Freude hier gleich feststellen, daß der Verein mit dem erreichten künstlerischen Erfolge sehr zufrieden sein kann; die Liedertafel hat ihren alten guten Ruf voll bewährt. Eingeleitet wurde das Programm durch ein Instrumentalkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 61 unter Leitung des Herrn Stork. Der Juanita Ouvertüre von Suppé folgte ein Händel'sches Largo für Streichorchester und Harfe; der Harfenpart wurde recht ansprechend auf einem Klavier wiedergegeben, nur wollte es uns scheinen, als ob die dem Flügel entquellende Tonfülle zuweilen etwas weniger stark hätte sein können. Reichen Beifall erntete der Dirigent der Liedertafel, Herr Fritz Char mit seinem Fis-moll-Konzert eigener Komposition für Klavier und Orchester; namentlich der erste Satz dieses Werkes imponirt durch wuchtige Kraftentfaltung, aber auch die beiden anderen Sätze sprechen sehr an. Herr Char spielte den Klavierpart selber und entfaltete hierbei eine hervorragende technische Fertigkeit. Alsdann betraten die Sänger das Podium und eröffneten den gesanglichen Theil des Programmes, unter Leitung des Herrn Char, mit dem „Deutschen Lied" von Kalliwoda. Einen hervorragenden Genuß bereiteten der Zuhörerschaft die herrlichen Pilgerchöre aus Wagners „Tannhäuser", beim Auszuge und bei der Einkehr, letzterer mit Orchesterbegleitung. Die Chöre klappten ausgezeichnet, waren von packender Kraft und hinterließen so den nachhaltigsten Eindruck. Nach dem humoristischen Schreiner'schen Potpourri „Frag- und Antwortspiel" sangen die Liedertäfler mit Orchesterbegleitung dann noch Pache's „Im Abendroth erglüht der Wald" und die schöne Ballade „Die Rosen von Hildesheim" von J. Rheinsberger. Auch diese Vorträge fanden wohlverdienten reichen Beifall. — Damit war das Concert, das sich übrigens eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute, beendet. Es folgte ein gemeinsames Abendessen und dann trat der Tanz in seine Rechte, der die frohe Festgesellschaft bis zu vorgerückter Morgenstunde in heiterster Stimmung beisammenhielt.

= [Die Agrarier contra Goßler.] Zu der Forderung der „Corresp. des Bundes der Landwirthe", die Regierung möge bezüglich des Oberpräsidenten v. Goßler die „letzten Consequenzen" ziehen (d. h. ihn absetzen), bemerkt die „Nationallib. Corresp.": „Der Rath, den Mann zu beseitigen, unter dessen Oberpräsidium es gelungen ist, unter den Deutschen Westpreußens endlich das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit mit so glänzenden Erfolgen wieder zum Siege zu bringen, und der sich wie kein zweiter Verwaltungsbeamter um das wirthschaftliche Wohl aller Berufsklassen in der ihm anvertrauten Provinz gekümmert hat, und sich dort bei Allen des größten Vertrauens erfreut, während gerade die extreme Agrarbewegung in dieser Provinz wirthschaftlich und national das Deutschthum zu zerreißen den Anlauf nahm und abgehaust hat — das ist in der That alles, was möglich ist."

A [Die Lehrerinnen-Ruhegehalts-Zuschuß- und Unterstützungskasse] hat die Genehmigung vom Minister des Innern erhalten; sie steht nunmehr unter staatlicher Aufsicht und beginnt ihre Thätigkeit am 1. Januar 1899 mit einer Mitgliederzahl von über 2000. Es ist dies die erste staatlich anerkannte Kasse, die nur von Frauen verwaltet wird. In die Kasse aufgenommen werden wissenschaftliche und technische Lehrerinnen, die Pensionsberechtigung haben. Bis zum 1. Januar 1899 ist die Altersgrenze für die Aufnahme in die Kasse das 47., später das 35. Lebensjahr. Der Beitrag beträgt pro Jahr 12 Mk. Der Pensionszuschuß richtet sich nach der Zahl der Pensionäre, er wird zwischen 50—150 Mk. schwanken. Weitere Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die städtische Lehrerin Martha Wittig in Langfuhr, Jäschkenthal 2 C.

+ [Bei Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften] ist nach § 8 Abs. 2 des Reichsstempelgesetzes vom 27. April 1894, wenn das Geschäft von einem Kommissionär abgeschlossen ist, die Abgabe sowohl für das Geschäft zwischen dem Kommissionär und dem Dritten, als auch für das Abwickelungsgeschäft zwischen dem Kommissionär und dem Kommittenten zu entrichten, jedoch ist zu Gunsten der Provinzialbankiers in § 12. Abs. 2 eine Ausnahme gemacht; denn hiernach bleibt bei Kommissionsgeschäften für einen auswärtigen Kommittenten, der seinerseits als Kommissionär eines Dritten handelt, falls die Schlußnote mit dem Zusatze „in Kommission" ausgestellt wird, das Abwickelungsgeschäft zwischen ihm und seinem Kommittenten von der Abgabe befreit, wenn er die Schlußnote mit dem Vermerke versieht, daß sich eine versteuerte über denselben Betrag oder dieselbe Menge und denselben Preis lautende Schlußnote in seinen Händen befindet. Es herrschte allgemeines Einverständniß darüber, daß diese Gesetzesbestimmung auch Anwendung zu finden habe, wenn der Börsenbankier den von seinem auswärtigen Kommittenten empfangenen Auftrag durch Selbsteintritt ausführt; es bestanden jedoch bisher Zweifel über die Frage, ob die Bestimmung auch dann anwendbar sei, wenn nur zwischen dem Provinzialbankier und seinem Kunden ein Kommissionsgeschäft vorliegt, der von dem Provinzialbankier angegangene Dritte dagegen vermöge seiner Stellung überhaupt nicht Kommissionär ist und es sich also für ihn auch nicht um die Ausführung einer Kommission durch Selbsteintritt handeln kann, z. B. wenn der Provinzialbankier die seinen Kunden zu liefernden Werthpapiere von der an einem anderen Ort belegenen Kommissionsstelle (Staatsschuldenverwaltung, Hypothekenbank u. s. w.) ohne weitere Vermittelung auf Grund eines einfachen Kaufanerbietens unmittelbar bezieht. In der Sitzung vom 6. v. Mts. hat sich nun der Bundesrath damit einverstanden erklärt, daß die Gesetzesbestimmung des § 12 Abs. 2 auf Fälle, in denen nur ein Kommissionsgeschäft vorliegt, keine Anwendung finde.

h [Zu einem Auflauf] kam es vorgestern Abend auf dem Neustädtischen Markt. Als gegen 8 Uhr die Arbeiter aus einer daselbst belegenen Fabrik heraustraten, überfielen ca. 6 derselben einen Collegen Namens Gerth aus ihrer Mitte und tractirten denselben mit Schlägen derart, daß er aus einer Kopfwunde stark blutend, Hülfe suchte. Der Grund, weshalb dem Gerth die Tracht Prügel zugedacht war, ist darin zu finden, daß derselbe gelegentlich seines vor anderthalb Tagen erfolgten Eintritts in die Arbeit der Fabrik seinen Einstand in Gestalt eines Achtel Bieres auszugeben sich weigerte. Es dürfte wirklich am Platze sein, wenn Seitens der Arbeitgeber gegen dergleichen Unfug in strenger Weise vorgegangen würde.

V [Polizeibericht vom 13. und 14. November.] Gefunden: Eine Militärmütze im Glacis; eine Invaliden-Quittungskarte der Sophie Majewska in der Breitestraße. — Verhaftet: Zwölf Personen.

xx [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,47 Meter über Null, fällt langsam weiter. Eingetroffen sind die beiden neuen russischen Personendampfer „Kurier" und „Herold" aus Danzig, jeder Dampfer mit 150 Faß Heringen als Ballast auf Deck, der Dampfer „Deutschland" ohne Ladung aus Warschau und „Thorn" aus Danzig mit Heringen, Eisen, Oel, Fett und Kolonialgütern und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau. Aus Wloclawek trafen 1 Kahn mit Zucker aus Leonow und 2 Kähne mit Kleie, aus Spandau ein Kahn mit Granaten und sonstigem Artillerie-Material ein. Abgefahren ist der Dampfer „Deutschland" nach „Danzig", abgeschwommen 5 Traften nach Danzig und vier Kähne mit Zucker nach Neufahrwasser.

---

r Mocker, 13. November. Am Sonnabend den 12. d. M. Abends 8 Uhr feierte unsere Liedertafel ihr 13. Stiftungsfest im Saale des Wiener Café. Eingeleitet wurde das Fest durch eine Ansprache des Vorsitzenden Herrn Fabrikbesitzer Born. Derselbe theilte den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen mit, daß der Liedertafel Mocker ein prächtiges Fahnenschild von dem alten Mitgliede Herrn Eisenbahn-Betriebssekretär Andree aus Danzig zum bleibenden Andenken gestiftet worden sei. Das Fahnenschild wurde in feierlicher Weise unter sinnreichen Sprüchen mit 4 Nägeln an die Stange angeheftet. Die darauf dargebotenen Gesangsvorträge zeigten den Anwesenden wiederum, daß die Liedertafel mit den wenigen Kräften — der Verein zählt 38 aktive und 50 passive Mitglieder — Außerordentliches zu leisten vermag. Mehrere recht hübsche Theaterstücke wurden in Scene gesetzt, in der Zwischenzeit konzertirte die Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt. Den Schluß bildete ein Tänzchen, welches die Anwesenden gemüthlich bis zum hellen Morgen beisammenhielt. — Sämmtliche Mitglieder wissen der unermüdlichen Fürsorge des verehrten Vorsitzenden Herrn Fabrikbesitzers Born, der für das Gedeihen des Vereins weder Mühe noch eigene Opfer scheut, aufrichtigsten Dank.

Vermischtes.

Paris, 12. November. Heute Nachmittag feuerte eine gut gekleidete Frau am Eingange des Justizpalastes zwei Revolverschüsse auf den Untersuchungsrichter Boursy ab, welchem durch den einen Schuß der linke Kinnbacken durchbohrt wurde. Die Frau sagte bei ihrer Verhaftung aus, sie heiße Hinque; sie habe sich an Boursy rächen wollen, da dieser sich weigere, ihrem Vater zu seinem Rechte zu verhelfen.

Um den Ansichtskartensammlern von allen möglichen Orten der Erde Karten zuzusenden, läßt eine Dresdener Kunstverlagsanstalt eine Weltreise im nächsten Februar unternehmen. Der Preis für die Vorausbestellung von hundert Karten beträgt 25 Mark.

Billige elektrische Straßenbeleuchtung. Professor Nernst in Göttingen hatte bekanntlich eine prinzipielle Erfindung gemacht, die geeignet war, die Kosten der elektrischen Beleuchtung bedeutend zu verbilligen, sie billiger als das Gasglühlicht zu machen. Da die Kosten der elektrischen Anlage geringer sind, als die einer Gasleitung, so würde also der letzteren schwere Konkurrenz erwachsen. In Wien sind nun Versuche angestellt, die Erfindung Nernst's praktisch auszubeuten. Es ist auch bereits eine Straßenlampe konstruirt, die weit billiger ist, als es bei den bisherigen Systemen der Fall war. Sie soll nächstens in den Handel kommen.

Nach Unterschlagung von sechs Millionen Francs ist ein ehemaliger Panamabeamter Lang, der eine Art Dachauer Bank gegründet hatte, aus Paris entflohen.

Paris, 12. November. Nach einer Meldung des „Temps" aus Shanghai wurde die französische wissenschaftliche Mission Bonin in der Provinz Sze-tschwan nahe der tibetanischen Grenze angegriffen. Vier annamitische Träger wurden leicht verwundet. Die an dem Ueberfall schuldtragenden Mandarinen sind festgenommen worden.

Auch Königinnen sind Frauen. Die junge Herrscherin Hollands hat kürzlich einen ganzen Satz Briefmarken vernichten lassen, weil ihr ihr Portrait auf denselben zu wenig anmuthig erschien. Die Haare waren ihrer Meinung nach hinter dem Ohr zu straff angezogen. Diese unterdrückte Marke dürfte nun für die wenigen Sammler, die so glücklich waren, sich ein Exemplar verschaffen zu können, ein wahrer Schatz geworden sein. Ein ähnlicher Fall kam im Jahre 1853 in Frankreich vor, als man die ersten Silbermünzen mit dem Bildniß Napoleons III. prägte. Die Prägung hatte bereits begonnen, als der Herrscher die Stellung einer Haarlocke nicht für richtig fand und Umprägung der Münze anbefahl. Einige Stücke des ersten Modells waren jedoch schon in Umlauf gekommen, und die wenigen Münzsammler, die im Besitz einer solchen sind, wahren diese heute noch als einen kostbaren Schatz.

Ein Studentenkongreß hat am Sonntag in Turin (Italien) begonnen. Von allen Ländeen der Erde trafen Abordnungen ein. Das Komitee schloß alle religiösen und politischen Besprechungen aus.

Fußfahrräder sind das Neueste für die bewegungslustige Sportwelt. Nach Art der Schlittschuhe werden die Fußfahrräder befestigt und sodann beginnt der Fahrer oder Läufer vorwärts zu schreiten.

Bei der Befreiung Karl Neufelds aus der Gewalt des Khalifen in Omdurmann ist auch Hauptmann v. Tiedemann (Sohn des Regierungspräsidenten in Bromberg, der deutsche Militärattaché im englisch-egyptischen Lager) zugegen gewesen. Neufeld schilderte dieser Tage in Kairo einem Bekannten das Zusammentreffen: Die Bewegung drohte mich zu übermannen, als der deutsche Hauptmann auf mich zutrat und mich in den so lange nicht mehr gehörten Lauten der Muttersprache beglückwünschte und mittheilte, daß der Kaiser ihn entsandt habe, um an der englisch-egptischen Expedition theilzunehmen, daß mit einer der ersten Zwecke seiner Entsendung gewesen sei, Alles aufzubieten, um ihn, Neufeld, zu befreien und daß er sich herzlich freue, daß ihm dieser Zweck nun gelungen sei. Hierauf wurden Neufeld die Ketten abgenommen und man ritt gemeinsam wiederum durch die Stadt zurück. Der Straßenkampf hatte noch nicht aufgehört, und noch während des Rittes wurden drei oder vier Soldaten der Begleitung General Kitcheners durch Schüsse aus den Häusern getödtet. Bei den Gepäckstücken angekommen, versorgte Hauptmann von Tiedemann Neufeld mit Kleidungsstücken und allem sonst Nöthigen.

In einer Bäckerei in London erschlug Freitag Nacht ein deutscher Bäckergeselle Johann Schneider seinen deutschen Kollegen Konrad Berndt und schob den Ermordeten dann in den glühenden Backofen. Vom Bäckermeister Roß überrascht, griff er diesen an. Als Roß um Hilfe rief, floh Schneider, wurde aber bald ergriffen.

Das größte Auskunfts-Bureau der Welt ist wohl in Washington zu finden. Dort giebt das Fragenbeantwortungsbureau des berühmten Smithson-Institutes auf jede Frage irgend welcher Art, welche aus irgend einem Orte der Vereinigten Staaten an das Institut gestellt wird, Bescheid. Das Bureau erhält 50 000 Briefe im Jahr und alle werden beantwortet, soweit sie nämlich beantwortet werden können. Diese Einrichtung besteht bereits seit vierzig Jahren und trägt sehr zur Verbreitung des Wissens bei. Gelehrte können die Resultate ihrer Untersuchungen an das Smithsonsche Institut senden und dieses übermittelt sie dann weiter an Personen, von welchen es weiß, daß sie sich speziell für die betreffende Sache interessiren. Dieses System des wissenschaftlichen Austausches ist natürlich außerordentlich nützlich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. November. Telegramm aus Rhodos vom 13. November Abends: Ihre Majestäten traten im besten Wohlsein gestern früh 6 Uhr von Beirut die Rückreise an. Die Fahrt ist bisher gut verlaufen. Das Wetter kühlt sich erheblich ab, ist aber wunderbar schön. Die „Hohenzollern" passirte heute Vormittag 10 Uhr Rhodos.

Hamburg 13 November Nach Erkundigungen, welche die „Hamburger Nachrichten" in Friedrichsruh eingezogen haben, steht es fest, daß die Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck in diesem Jahre sicher nicht mehr erfolgen wird, sondern voraussichtlich erst im April n. J.

Paris 13. November. Der junge Herzog Serge de Money hat sich aus Liebesgram aus dem Fenster gestürzt. Sein Zustand soll sehr ernst sein. Der Vater des Herzogs war ein Halbbruder Napoleons III. und dessen hauptsächlichstes Werkzeug beim Staatsstreich.

Madrid, 13. November. „Imparcial" sagt: die Regierung sandte Montero Rios Instruktionen. Möglich ist, daß die Konferenz am 14. November die letzte oder vorletzte ist, falls die Amerikaner die Ansprüche nicht mäßigen. Nach Ansicht eines Ministers könne die Regierung nicht länger zaudern.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. November um 7 Uhr Morgens: + 0,50 Meter. Lufttemeratur: + 4 Grad Cels. Wetter: Nebel Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 15. November: Feuchtkalt, vielfach trübe. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 25 Min., Untergang 4 Uhr 23 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 53 Min. Vorm., Unterg. 3 Uhr 32 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 11.	12. 11.		14. 11.	12. 11.
Tendenz der Fondsb.	matt	still	Pos. Pfandb. 3½%	98,30	98,30
Russ. Banknoten.	216,55	216,60	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	99,80	99,80
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,45	Türk. 1% Anleihe C	26,20	26,25
Preuß. Consols 3 pr.	94,40	94,30	Ital. Rente 4%	—,—	91,10
Preuß. Consols 3½ pr.	101,40	101,40	Rum. R. v. 1894 4%	91,70	91,90
Prß. Consols 3½% abg	101,30	101,40	Disc. Comm. Antheile	193,25	194,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,80	93,70	Harp. Bergw.-Act.	172,10	172,80
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,40	101,50	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,50	124,40
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,60	90,60	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
" " 3½% "	98,40	98,30	Weizen: loco i. New-York	76,c	75,⅝
			Spiritus 50er loco.	56 80	57,60
			" 70er "	37,20	38,10

Wechsel-Diskont 5½% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6½%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am

Todtenfeste
(Sonntag, 20. November)

in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar Vor- und Nachmittags, eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck bereit gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegen zu nehmen.

Thorn, den 12. November 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Das in der Nähe von Thorn im Walde belegene Gasthaus Barbarken, ein sehr beliebter und im Sommer von den Bewohnern Thorns stark besuchter Ausflugort soll nebst sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden, einem kleinen Nebenkruge und ca. 70 Morgen Acker und Wiesenland vom 1. April 1898 ab auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden ersucht, gefällige schriftliche, verschlossene und mit der Aufschrift „Pachtgebot auf Barbarken" versehene Angebote mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Bedingungen unterwirft, bis

Donnerstag, 17. November d. J.
Vormittags 10 Uhr

bei uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben auf dem Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses hierselbst erfolgt.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsichtnahme aus, können aber auch gegen Erstattung von 70 Pfennig Schreibgebühren von denselben bezogen werden. 4309

Thorn, den 24. October 1898.

Der Magistrat.

1898er
Gemüse-Conserven
offerirt billigst
S. Simon.

!! Frische Weintrauben !!
franco Kiste geg. Einsendung v. Mk. 3, 4, 5.
Doctor Miltner, Züllichau.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
Meyer's Conversations-Lexikon,
sowie
Brockhaus Conversations-Lexikon
(Neueste Auflagen)
17 Bände à 10 Mark
liefert an jeden solventen Besteller franko das ganze Werk sofort complett gegen monatliche Theilzahlungen von 3 Mk. (ohne Anzahlung).
Jedes andere Werk unter gleichen günstigen Bedingungen. 4565
S. Gans, Frankfurt a. M.,
Moselstraße 36.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Sie danken mir
gewiß, wenn Sie nützl. Belehr. übe n. ärztl. Frauenschutz „D.R.P." lesen, P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch statt 1.50 Mk. 50 Pf. Verschl. 20 Pfg. mehr.
R. Oschmann, Konstanz. **C 104**



Damen finden auf beliebige Zeit freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski,** Hebeamme,
Königsberg i/Pr., Bismarckstr. 10 B.

Fritz Schneider,

neben dem kgl. Gouvernement **Thorn, Neust. Markt 22** neben dem kgl. Gouvernement.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Empfehle hiermit mein großes Lager in

deutschen und englischen Stoffen

und werden **Maaßsachen** von dem billigsten bis zu dem feinsten Genre in nur modernen Façons unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in

fertigen Herren- und Knaben-Garderoben,

wie **compl. Anzügen, Paletots, Haus- und Jagd-Joppen und einzelnen Hosen.**

Elegante Knaben-Anzüge

in **Blousen- und Matrosen-Form, Schulanzüge** bis oben geschlossen, **Pellerinen-Mäntel und Pyjecks.**

Mit Muster- und Auswahlsendungen stehe gern zu Diensten.

Fritz Schneider, Thorn, Neustädt. Markt 22.

neben dem Königlichen Gouvernement.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich

Breite- u Brückenstrassen-Ecke
ein

Juwelier-Geschäft

eröffnet habe.

Umfassende Fachkenntnisse und ein sorgfältig gewähltes Lager setzen mich in den Stand, allen Anforderungen genügen zu können.

Unter Zusicherung strengster Reellität und billiger fester Preise bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Hirschberger,
Juwelier.

Bier-Versandt-Geschäft

von

Ploetz & Meyer,

THORN,
Stroband- Ecke Elisabethstraße,
Fernsprech-Anschluß Nr. 101

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener à la Spaten	25	„ „	3,00
Exportbier (Culmbach)	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbäu	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . . . **per Fl. 25 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00.**

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00**

NB. Unsere jetzt wesentlich größeren Kellereien sind mit den neuesten technischen Vorrichtungen ausgestattet, sodaß das Abfüllen des Bieres unter Abschluß der atmosphärischen Luft und unter Kohlensäuredruck jede nachtheilige Veränderung in der Qualität absolut ausschließt. 4370

Das seit **33 Jahren** bestehende

J. Keil'sche Waarenlager

habe ich käuflich erworben und werden die

Restbestände

und **andere Waaren** werktäglich

von 8–1 und 2–9 Uhr
zu spottbilligen Preisen
ausverkauft.

Siegmund Mosse,
Seglerstrasse 30.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**



Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Gutes Mittag und **Abendbrod** empfiehlt Bäckerstr. Nr. 13, II.

Ich habe mich in

Culmsee

als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Peters.

Bismarck's Memoiren
erscheinen im November d. Js. unter dem Titel:
Gedanken u. Erinnerungen
von
Otto Fürst von Bismarck.

2 Bände in Leinwand geb. 20 Mk.
Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.

Walter Lambeck,
4087 Buchhandlung.

Wohne jetzt: Schillerstr. 1, II.
(im Hause des Herrn **Kotze.**)
Marie Friedemann, Hebeamme.

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist vom 1. Januar ab evtl. später die
III. Etage
zu vermiethen. 3960
S. Simonsohn.

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts zu vermiethen.
4142 **Kulmerstraße 13,** I. Etage.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Ein kl. möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

1 große Wohnung
von sofort **Seglerstr. 25** zu vermiethen.

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per sofort zu vermiethen.
Näheres **Fischerstraße 55.**

1 geräumiges Parterre-Zimmer
zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres
4128 **Elisabethstraße 20.**

Möblierte Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Araberstraße 16.

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet zu vermiethen.
4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

1 möbl. oder 2 unmöbl. Zimmer,
II. Etage, **Seglerstraße 25,** zu vermieth.

Breitestrasse 27
ist die **Balkonwohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Entree u. Mädchenstube, sowie Gas- und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der
Raths-Apotheke.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermiethen. **Araberstraße 16.**

Es ist

recht erfreulich, dass es in Thorn eine ganz bedeutende Anzahl von tüchtigen Musikverständigen giebt, welche sich für empfangene Genüsse in **Künstler-Concerten ihr eigenes gesundes** Urtheil bilden und sich nicht durch **befremdende** Kritik beeinflussen lassen. 4581

Im Auftrage
einer zahlreichen Anzahl Musikkenner.
x. — y. — z.

Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr:
Concert
Burmester.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Thorner Liedertafel.
Dienstag: Uebungs-Abend.

24 000 Mark
nur höchst sichere Hypothek ist sofort zu cediren. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Hausdiener
sucht **Hotel Museum.**

Aufwärterin
die nicht scheuern und putzen darf. sucht Stellung.
Off. erbeten: A. B. 1.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,
nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per sofort zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**



eine kleine Damenuhr am Freitag Abend auf dem Wege vom Artushof nach dem Hauptbahnhofe.
Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.

10 Mark Belohnung
zahle ich Demjenigen, der mir den Lumpen, der mir an meinem Kastenwagen auf dem städtischen Wagenplatz an der Weichsel muthwillig die Scheerdeichsel zerbrochen und Radspeichen eingeschlagen hat, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich fassen kann.
Thorn, den 14. November 1898.
Niederlage der Allensteiner Waldschlößchen-Brauerei.
P. Krüger.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 16. November 1898.
(Buß- und Bettag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für den Traubibelfonds.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Hiltmann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.